

# 's Maschine

**O**K, der richtige Name ist englisch. Das gehört sich ja so im internationalen Geschäft. Und dort tummelt sich die im Jahr 1996 gegründete Firma Acoustic Solid aus der kleinen schwäbischen Gemeinde Altdorf schon lange. Ob US-amerikanischer Kunde, ukrainischer Vertrieb oder „naigschmeckta“ deutscher Journalist: Sie alle spüren dort diesen speziellen Spirit jener Weltgegend, die nicht umsonst etliche Weltmarktführer im Maschinenbau beherbergt. Und sei es nur über den kernigen Dialekt, den Firmenchef Karl Wirth so selbstbewusst wie unkaschiert spricht. An seiner familiengeführten Manufaktur, die übrigens offiziell Wirth Tonmaschinenbau heißt, ist aber auch alles schwäbisch, was nur schwäbisch sein kann.

Da ist die Sturheit, mit der Wirth sein Geschäft mitten im höchsten CD-Boom und der tiefsten LP-Depression ausgerechnet auf Plattenspielern aufbaute. Der gleiche Dickkopf hilft Wirth auch, durchaus gewagte Designs wie das des in AUDIO 1/17 vorgestellten „Green Wonder“ mit solidestem Handwerk zu verbinden. Da ist das Traditionsbewusstsein: „Solid Machine“ nannte Wirth schon 1998 einen Plattenspieler, dessen Nachfolger nun auf

**Der Plattenspieler**

**The Machine R von**

**Acoustic Solid ist durch**

**und durch schwäbisch.**

**Dort zählt die Verklei-**

**nerungsform zur**

**größten Anerkennung.**

**Und genauso meint**

**AUDIO die Überschrift.**

■ Von Lothar Brandt

dem AUDIO-Testplatz landete. Da ist das Familiäre: Ehefrau, Tochter und Schwiegersohn „schaffe“ mit. Da ist das blitzblanke, aber ohne jedes Blingbling aufwartende, bescheidene Firmengebäude. Darin weht jenes tüfelnd-perfektionistische Arbeitsethos, mit dem alle der acht Mitarbeiter in seelenvoller Handarbeit und einträchtiger Kooperation mit hochpräzisen Maschinen höchst eindrucksvolle Mechanik auf die Beine, pardon, Plattenspieler-Füße stellen.

Auch The Machine R, der gerne auch Solid Machine R (R wie revisited) genannt werden darf, ist solch ein Monumentle



► **AUSGETÜFTELT:** Das Laufwerk baut auf einer multipel entkoppelten Dreibein-Basis mit resonanzableitenden Streben. Mit großen Mechaniker-Schrauben (rechts) stellt man die Fußhöhe ein. Der Teller dämpft Eigenlaute mit zwei Auflagen aus Leder und aus Plexiglas.



◀ **AUSGEHÄRTET:**

Die Keramikugel am Ende der Tellerachse verbindet Langlebigkeit mit leichtem Lauf.

▶ **AUSGEGLICHEN:**

Das Ortofon Cadenza Red erwies sich als ebenbürtiger Partner mit seiner neutralen Art.



(siehe Vorspann) faszinierender Präzision (siehe Messlabor). Das Laufwerk treibt ein separat stehender Berger-Synchronmotor über drei, ihren Schlupf gegenseitig ausgleichende Riemen an. Mit Standard-Netzteil und dem „normalen“, einzigartigen Acoustic-Solid-Lager schlägt es mit 3799 Euro zu Buche. In dem Lager rotiert der selbstgedrehte und -polierte, 60 Millimeter starke und 12,5 Kilogramm schwere Vollaluminium-Teller. Auf einer Edelstahlachse in einer mit Kunststoff-Gleitbelag ausgekleideten Büchse; eine polierte Keramik-Lagerkugel dreht dabei auf einer Teflon-Gleitbelag-Lauffläche.

Die stark verminderte Reibung soll den gefürchteten Stick-Slip-Effekt mindern. Zehn Jahre Garantie gewährt Acoustic Solid auf das Lager. Inzwischen gibt es die luxuriöse Rubin-Variante mit einem Lagerboden aus dem ultraharten Material, was 500 Euro Aufpreis kostet. Ganz oben in der Liste mit AUDIO-Empfehlungen zur Ergänzung steht das externe Netzteil „Big Power“ (190 Euro), das sei-

nem Namen alle Ehre macht und zudem den Motor mit Mikroprozessor feinregelt.

Keine Frage: Dieses Laufwerk ist eine Zierde seiner Art. Doch ein Laufwerk für sich spielt noch keine Platten. Wirth montiert auf seine Maschine den ebenfalls selbst gefertigten Tonarm WTB 313 12“, ein Schmuckstück für 1472 Euro. Die Typenbezeichnung 313 ist übrigens keine Referenz an das Autokennzeichen von

**GLANZVOLLES SCHMUCKSTÜCK**



Donald Duck, sondern an das eigene. Noch Fragen? Des Tonarms Lager ist ein kleines Wunderwerk, das 12-Zoll-Aluminiumrohr mündet leicht gebogen in eine schön anzuschauende Headshell. An der prunkt vorne der exzellente Moving-Coil-Tonabnehmer Ortofon Cadenza Red (Listenpreis 1150 Euro). Im deutschen Südwesten schätzt man die prima Feinmechanik aus Dänemark.

Wer bis hierhin mitgerechnet hat, kommt für das AUDIO-Testmodell von The Machine R auf einen Gesamtpreis

▼ **AUSGEREGELT:** Die Steuerungseinheit reguliert die Drehzahl zwischen 33 1/3 und 45 sowie ganz fein und genau auf Soll.







**AUSGEKLÜGELT:** Das Tonarmlager mit auf jeder Seite 15 Präzisionskugeln in der Hülse.



**AUSGESCHLUPFT:** Drei Nylon-Perlon-Gummi-Antriebsriemen gleichen Schlupf aus.

von 7111 Euro. Und dabei bleibt's. Obwohl Karl Wirth – auch ein Schwabe kann spendieren – aus dem reich gefüllten Zubehörschrank seiner Firma noch ein „New Ständer Set“ für 299 Euro und das 600-Gramm-Präzisions-Zusatzgewicht „Solid Weight“ für 112 Euro drauflegt.

In dieser vollen Montur legte The Machine R einen Auftritt im Hörraum hin, den man nur völlig unschwäbisch mit „grandios“ bejubeln kann. Von der ersten Einlaufrille an offenbarte das Laufwerk eine schier grenzenlose Souveränität. Beethovens „Hammerklavier“-Sonate (siehe Seite 169) perlte markant. Obwohl nicht hyperpräsent aufgenommen, zeigte Igor Levits Flügel sehr genau, wann der Interpret welches Pedal nutzte, wann seine Hände mit welcher Kraft in die Tasten griffen.

Oldie-Fan Karl Wirth hatte noch eine Shadows-Platte mitgebracht, die seine Maschine mit einer Energie und Dyna-

mik in den Hörraum wuchtete, dass man die mehr als ein Halbjahrhundert alten Instrumentals neu zu hören glaubte. Der leichte Höhenschlag der Platte tat der Frische keinerlei Abbruch. Die J. Geils Band (Seite 169) schien dann noch einen Zahn zuzulegen. Der markige Rock'n'Roll rief geradezu nach Pegelerhöhung. Stoisch präzise blieb The Maschine R im Timing, selbst als die Hosenbeine flatterten. Die knackig aufspielende Tobias Becker Bigband (AUDIO 11/19) verteilte der Dreher sehr umsichtig auf der imaginären Bühne. Keine Frage, hier zog ein waschechter High-End-er seine Kreise.

Es ließ sich beim besten Willen keine Schwäche ausmachen. Kammer- oder Orchestermusik, Hardrock oder Singer-Songwriter: Der schwäbische Tausend-sassa war überall in seinem Element. Diese Maschine R kann wirklich alles – und die Bedienungsanleitung ist verfasst in einwandfreiem Hochdeutsch.



**STECKBRIEF**

**ACOUSTIC SOLID THE MACHINE R**

Vertrieb	Acoustic Solid Tel. 07127 32718
www.	acoustic-solid.de
Listenpreis	7111 Euro
Garantiezeit	10 Jahre (nur Lager)/2 J.
Maße B x H x T	35,2 x 21,0 x 35,2 cm
Gewicht	35 kg
Antrieb	Rundriemen Außenläufer
Geschwindigkeiten	33 & 45
Drehzahlumschaltung	•
Arm-Höhenverstellung	•
Füße höhenverstellbar	•
Pitch-Regelung	Drehzahl-Feinjustierung
Vollautomat/Endabschaltung	-/-
Besonderheiten	spezielles AS-Lager

**AUDIOGRAMM**

AUDIO 12/2019

+	superb verarbeiteter Plattenspieler mit sehr souveränem Klang	-	der Look muss einem gefallen
Klang (mit Cadenza Red) 115			
Ausstattung	gut		
Bedienung	sehr gut		
Verarbeitung	überragend		

**AUDIO KLANGURTEIL 115 PUNKTE**  
**PREIS/LEISTUNG HIGHENDIG; ÜBERRAGEND**

**FAZIT**



**Lothar Brandt**  
AUDIO-Mitarbeiter

**Ein grandioser Plattenspieler made in Schwabenland. Er erfüllt alle Ansprüche, die man an ein Laufwerk stellen kann, mit grundsolider Souveränität. Er meistert alle Fähnrisse, die einem Tonarm widerfahren können, mit spielerischer Eleganz. Und er harmoniert trefflich mit dem beigegebenen Tonabnehmer aus der MC-Aristokratie. Klanglich spielt er definitiv in der Champions League. Ein Triumph für ein tolles „Maschine“.**

**MESSLABOR**

The Machine R erweist sich als blitzsauber konstruiert. Die Drehzahl lässt sich präzise einstellen und wird dann auch mit nur +/- 0,09 % Schwankung gehalten. Die Gleichlaufspitze (links) ist schmal, hoch und schulterfrei. Spitzenwerte erzielt das Laufwerk auch bei den Rumpelabständen: 74 dB mit Platte, vor allem aber 81 dB mit Messkoppler sind exzellent – das Spektrum (rechts) liegt niedrig ohne Spitzen. Ortofon Cadenza Red siehe AUDIO 12/17.

